

Drittes Kapitel.

Von der Gelassenheit.

In derselben Weise ist nun auch die Gelassenheit und die Hestigkeit zu bestimmen. Auch der Gelassene hat es ja, wie wir sehen, mit der Unlust zu thun, welche aus dem Zorn entspringt, sofern er derselben gegenüber ein gewisses Verhalten beobachtet. Nun haben wir oben in unserer Aufzählung den Zornmüthigen, Hestigen, Ungestümen (denn alle derartigen Bezeichnungen drücken Eine und dieselbe Gemüthsverfassung aus), den niedrig Gesinnten und den Unverständigen gegenübergestellt; denn die letzteren Namen gibt man doch in der Regel solchen, welche nicht einmal da, wo sie es sollten, sich zum Zorn erregen, sondern sich gleichgiltig mit Füßen treten lassen und dem Hochmuth gegenüber sich noch demüthig anstellen. Die Empfindung der Unlust nemlich, welche wir Zorn nennen, schließt folgende Gegensätze in sich: das Rasche und Langsame, den geringeren Grad und den hohen Grad, das Nachhaltige und das Augenblickliche. Da nun, wie in den andern Fällen, so auch hier ein Zuviel und ein Zuwenig stattfindet (der Hestige ist nemlich von der Art, daß er zu rasch und zu stark und zu lang in Affekt geräth zu Zeiten und gegen Personen, wo es nicht sein sollte, und in zu vielen Fällen, während der niedrig Gesinnte den Gegensatz dazu bildet), — so muß es offenbar auch ein mittleres Verhalten zu der Ungleichheit geben. Sind nun jene beiden Arten des Verhaltens fehlerhaft, so muß offenbar das zwischen beiden in der Mitte stehende Verhalten das richtige sein: hier ist kein Zufrüh und kein Zuspät, kein Zornigwerden, wo es nicht sein sollte; da nun die Gelassenheit das beste Verhalten in Beziehung auf diese Affekte ist, so werden wir auch sie als ein mittleres Verhalten zu bezeichnen haben, und der Gelassene steht somit in der Mitte zwischen dem Hestigen und dem niedrig Gesinnten.